

Diener, Federle, Wiederin et cetera

11

2005

Haefeli Moser Steiger
Allemann Bauer Eigenmann
Galletti & Matter | Graber Pulver
Renzo Piano | Buol & Zünd
Forum: Basel, Bürglen, Winterthur ...

werk,
bauen + wohnen

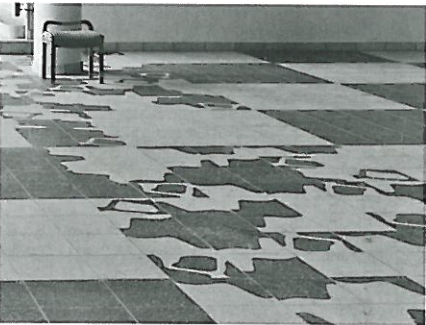
11 >



9 770257 933000



4



14



32



42



54

Diener, Federle, Wiederin et cetera

- 3 Editorial
- 4 Matthias Ackermann
Transparente Schwere Forum 3 für die Novartis Pharma AG in Basel von Diener, Federle und Wiederin
- 14 Christoph Wieser
Bedrohte Spitzenarchitektur Kongresshaus Zürich (1937–1939) von Max Ernst Haefeli, Werner Max Moser und Rudolf Steiger
- 22 Aita Flury
Endogene Architektur Umnutzung an der Oetlingerstrasse in Basel von Buol & Zünd
- 28 Sabine von Fischer
Eingepasst und ausgekragt Schulhaus in Wallenwil von Allemann Bauer Eigenmann Architekten
- 32 Bruno Marchand
Komposition mit Linde Collège de la Carrière in Crissier von Galletti & Matter
- 38 Robert Walker
Rhythmisiertes Querschnittsprofil Schulhaus in Niederscherli von Graber Pulver
- 42 Martin Tschanz
Die Perfektion des Falschen Zentrum Paul Klee in Bern von Renzo Piano Building Workshop

Forum

- 51 Kolumne: Christina von Braun
- 52 EFH: Wohnhaus am Zürichsee, von Baumann Roserens Architekten, Zürich
- 54 Innenarchitektur: Neue Arbeitswelten
- 58 Wettbewerb: Weiterbauen in Winterthur. Erneuerung und Erweiterung der Siedlung Stadtrain
- 62 Bauten: Feuerwehrdepot in Bürglen TG, von Keller Schulthess Architekten
- 64 Bauten: Maag Recycling-Halle in Winterthur ZH, von oos ag
- 67 bauen + rechten
- 69 Bücher: Bleiben wir sachlich!
- 70 Bücher: Städte bauen
- 74 Ausstellungen | Veranstaltungen | Wettbewerbe
- 78 Neuerscheinungen | Produkte
- 84 Vorschau | Impressum

werk-Material

Keller Schulthess Architekten, Amriswil: Feuerwehrdepot in Bürglen TG
oos ag, Zürich: Maag Recycling-Halle in Winterthur ZH

Rhythmisiertes Querschnittsprofil

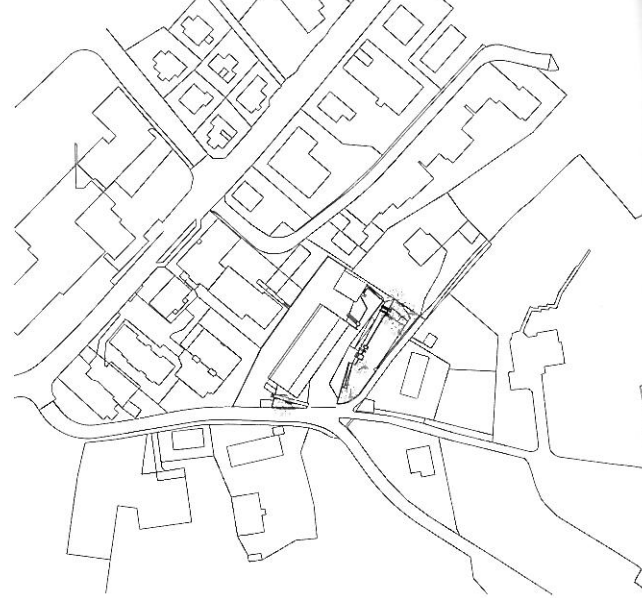
Schulhaus in Niederscherli, von Graber Pulver

Text: Robert Walker, Bilder: Hannes Henz Mit dem Schulhausprojekt für Niederscherli gewannen Marco Graber und Thomas Pulver 1993 ihren zweiten Wettbewerb. Planungstopp und Neuprojektierung führten dazu, dass in diesen Kleinbau nun auch Prinzipien der Lehrwerkstätten LWB Felsenau in Bern (2000) und des Schulhauses Bachtobel in Zürich (2002) in adaptierter Weise eingeflossen sind.

Graber Pulver gewannen den Wettbewerb im Jahre 1993. Doch es wollte nicht vorwärts gehen. Schliesslich wurde das Raumprogramm auf die Hälfte reduziert, was eine Neuprojektierung nötig machte. An Stelle von acht sind es heute nur noch vier Klassenzimmer; die Wehrdiensthalle entfiel. Im Programm verblieben die beiden Kindergärten, die Werkräume und der Mehrzweckraum. Der Baukörper steht im Vergleich zum Wettbewerbsprojekt weiter unten am Hang, wodurch oberhalb ein grosser Pausenplatz geschaffen werden konnte. Die Hangböschung wurde durch eine Mauer mit Sitzstufen gefestigt und die Terrassen darüber mit Rampen erschlossen. Die Landschaftsarchitekten Schweingruber Zulauf integrierten alte Böschungsmauern in ihre Umgebungsgestaltung. Die mächtige Linde an der Strasse liess man stehen. Das Schulhaus öffnet sich zum Pausenplatz mit einer Pfeilerhalle. Dieser Portikus ist wohl das auffälligste Merkmal des neuen Schulhauses, ein überraschendes und völlig eigenständiges Element, das im Werk von Graber Pulver keinen Vorläufer hat.

Querschnittslösung

Das Erschliessungsprinzip weist Analogien zu ihren früheren Schulhäusern auf. Das hat damit zu tun, dass Graber Pulver die Projekte oft im Querschnitt entwickeln. Die Hanglage ermöglicht die Positionierung des Eingangs auf dem mittleren Niveau, direkt vom Pausenplatz her. Die Schüler durchstossen in einem langen Windfang das Gebäude und blicken vom anschliessen-



den Querraum aufs Dorf hinunter. Hinter der rechten Wand des Windfangs steigt eine einläufige Treppe zum verglasten Laubengang unter dem Dach des Portikus hinauf, der die vier Klassenzimmer im Obergeschoss erschliesst. Hinter der linken Wand führt eine Treppe ins Untergeschoss. Während aus dem Podest, mit dem Auseinanderziehen der beiden Treppenläufe, bei den Lehrwerkstätten in Bern eine grosszügige Eingangshalle geschaffen wurde, ist es in Niederscherli ein kleiner Querraum. Der überdimensionierte Windfang lässt diesen zu einem Korridorstumpf verkümmern. Seine im Vergleich zu Bern untergeordnete Rolle zeigt sich auch im kaum zelebrierten Ausblick aufs Dorf und in der Verwendung desselben Fenstertyps wie in den Klassenzimmern.

Der verglaste Laubengang im Obergeschoss kompensiert diesen Mangel. Er ist der beste, atemberaubendste Raum des Gebäudes. Es handelt sich um eine Galerie in der Pfeilerhalle. Denn kein Geländer, keine Sprossen geben einem Halt. Erst die Pfeiler begrenzen optisch den Raum. Auf die Rückwand mit den Garderobenbänken wurde ein stark vergrössertes Panoramafoto von Arno Hassler aufgezogen, das Bäume mit blätterlosem Astwerk zeigt: Nimmt man davon aus der Nähe nur einzelne farbige Punkte wahr, erschliesst sich einem das ganze Bild erst vom Garten aus und besonders bei Nacht, wenn der Laubengang zum Leuchtkasten wird. Die Eingänge zu den Räumen befinden sich in Nischen, die wie die Schulzimmer vom Seitenoberlicht unter dem Pultdach erhellt werden.



Der Seitenwechsel der Korridore, infolge der quer zum Bau verlaufenden Treppen, ist ein «Markenzeichen» von Graber Pulver, es findet sich auch in der Felsenau und im Schulhaus Bachtobel. Liegt bei diesem der konische Korridor, das räumliche Herzstück des Gebäudes, im Eingangsgeschoss, so ist der Laubengang in Niederscherli im Obergeschoss angeordnet. Auf ähnliche Weise werden bei beiden die Korridore im Untergeschoss belichtet: in Niederscherli gliedern raumhohe Lichtkästen mit breitem Aluminiumrahmen die Fassade im Erdgeschoss; im Schulhaus Bachtobel verstecken sich die Lichträume hinter den Fassadenlamellen.

Rhythmisierte Struktur

Die Portikuspfeiler geben den Takt an. Im Obergeschoss wechseln schmale Nebenraumzonen (1 Pfeilerabstand) mit den breiten Schulzimmern (3 Abstände) ab. Im Eingangsgeschoss verändert sich der Rhythmus: Während im Innern aufgrund der breiteren Nebenraumzone des Kindergartens der Rhythmus 3/2/3/1/2/1/2/3 lautet, wiederholt sich im Äusseren der gleich-



förmige Rhythmus 2/1/2/1/... der Lichtkästen. Die Überlagerungen der Rhythmen machen aus dem Bau ein Kunststück. Graber Pulver wollen die rhythmisierte Struktur zur Geltung bringen. Deshalb sind Elemente wie Eingänge, Treppen und Lifte untergeordnet, was teilweise auf Kosten der Lesbarkeit geht. So sind die Eingänge im ersten Augenblick kaum zu erkennen. Auch übersieht man leicht, dass der Kindergarten einen eigenen Eingang hat. Offensichtlich ist den Architekten die grosszügige Geste des Portikus wichtiger, der die unterschiedlichen Nutzungen zusammenbindet und dem Garten als gestalterische Einheit gegenübertritt. Andererseits ist es das Verdienst der Treppen zwischen den Querschotten, dass der Bau in seiner ganzen Tiefe erfahren wird. Beim Aufstieg zum Laubengang ist das komplexe Querschnittsprofil des Gebäudes mitsamt Pultdach wahrnehmbar. In der sinnlichen Wahrnehmung des Querschnitts und der Gebäudelänge manifestiert sich die Qualität der Architektur von Graber Pulver. ■

Robert Walker, geb. 1955 ist Architekt und Architekturhistoriker und arbeitet für das Bauinventar des Kantons Bern sowie als freier Architekturpublizist in Fribourg.

Bauherr: Gemeinde Köniz

Architekten: Graber Pulver Architekten AG, Bern/Zürich;

Projektleitung Thomas Winz, Karin Schmid

Bauingenieur: Weber & Brönnimann, Bern

Landschaftsarchitektur: Schweingruber Zulauf, Zürich

Kunst: Arno Hassler, Zürich/Crémines

Wettbewerb: 1993

Neuprojektierung: 2002

Ausführung: 2004–2005

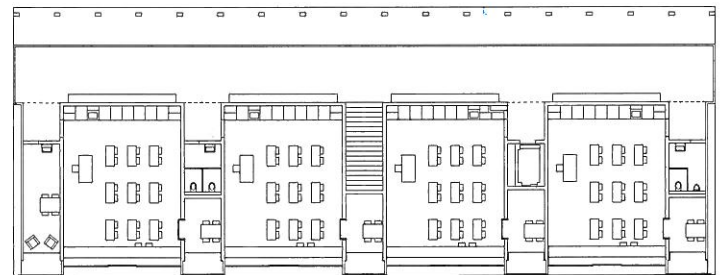
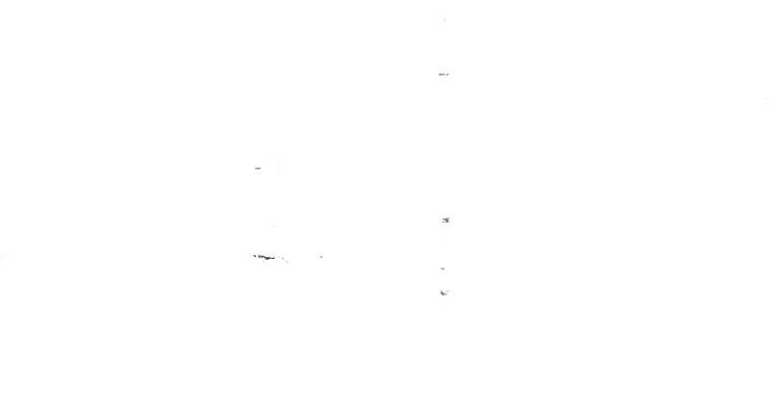
Un profil de coupe rythmé *Ecole à Niederscherli par Graber Pulver* En 1993, avec ce projet pour une école à Niederscherli, Graber Pulver remportèrent leur second concours. Mais l'exécution se fit attendre. En 2002, après que le programme des locaux ait été réduit de moitié, ils conçurent un nouveau projet. Celui-ci reflète des principes appliqués entre-temps dans l'école des métiers à Berne-Felsenau (Lehrwerkstätte Bern) et dans l'école Bachtobel à Zurich. Ces analogies s'expliquent notamment par le fait que Graber Pulver développent souvent leurs projets en partant de la coupe.

Une halle formant portique accueille les élèves. Celle-ci est certainement l'élément le plus remarquable de la nouvelle école, à la fois surprenante et totalement autonome. Ce portique relie les diverses fonctions et, vis-à-vis du jardin, il se présente comme un élément unitaire. Les escaliers s'intègrent à la structure rythmique des refends transversaux, mais leur grand avantage réside dans le fait qu'ils permettent de lire la construction par la coupe. La coursive vitrée située à l'étage est l'espace le plus fascinant de l'édifice. Il s'agit d'une galerie située dans le portique. Elle ne comporte aucune main-courante, aucun croisillon de fenêtre, seuls les piliers limitent son volume. C'est par la lecture sensible de la coupe et du bâtiment dans sa longueur que se révèlent les qualités particulières de l'architecture de Graber Pulver. ■

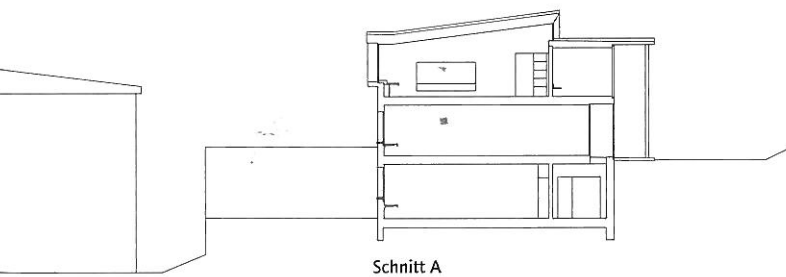
Rhythmic cross section *School in Niederscherli by Graber Pulver* With their project for the Niederscherli school, Graber Pulver won their second competition in 1993. Some time passed, however, before the project was realised. In 2002, after the programme of rooms had been reduced by half, they designed a new project which reflects design principles that they had in the meantime already used for the LWB training workshops in Bern-Felsenau and the Bachtobel school in Zurich. The analogies resulted largely because Graber Pulver frequently develop their projects from the section.

The pupils enter the school through a portico, an unexpected and entirely autonomous element that is probably the most conspicuous characteristic of the new building. The portico unites the different functions and faces the garden as an independent element of design. The steps comply with the rhythmic structure of the transverse bulkheads, but their greatest quality lies in the fact that they enable the building to be experienced in cross section. The glazed colonnade on the first floor is the best and most breath-taking space in the building, forming a gallery above the portico. There are no balustrades or steps, and the only visual delimitation is provided by the columns. The quality of Graber Pulver's architecture is manifested in the sensory experience of the cross section and the length of the building. ■

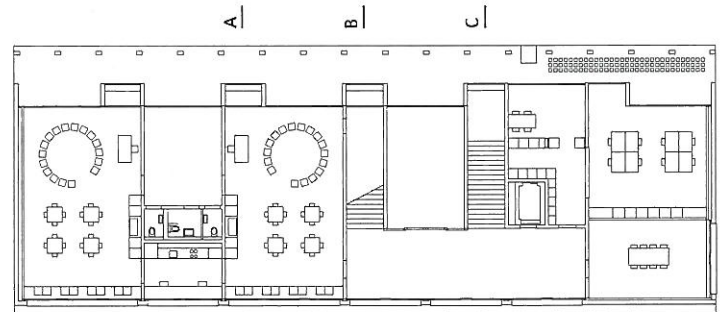




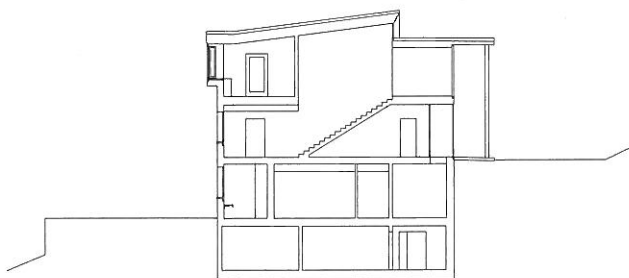
Obergeschoss



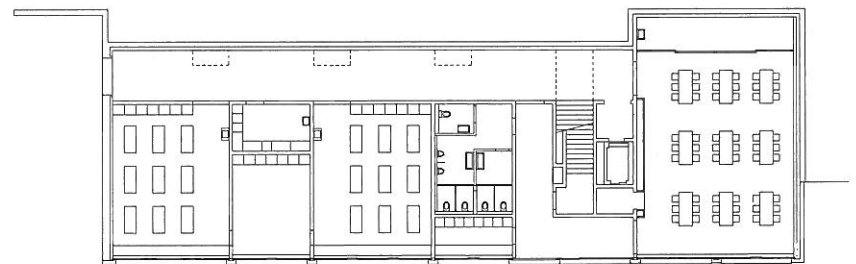
Schnitt A



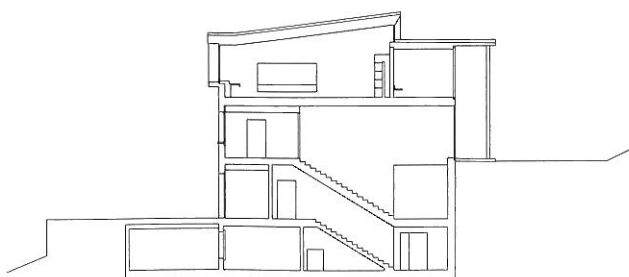
Erdgeschoss



Schnitt B



Untergeschoss



Schnitt C